



**KMHS** Konferenz Musikhochschulen Schweiz  
**CHEMS** Conférence des Hautes Ecoles de Musique Suisses  
**CSUMS** Conferenza delle Scuole Universitarie di Musica Svizzera  
**CSUM** Conference of Swiss Universities of Music

**Bundesamt für Kultur (BAK)**  
*Vernehmlassung Kulturbotschaft 2025-2028*  
Hallwylstrasse 15  
3003 Bern

Per Mail zugestellt an: [stabsstelledirektion@bak.admin.ch](mailto:stabsstelledirektion@bak.admin.ch)

Lausanne, 20. September 2023

## **Vernehmlassung «Kulturbotschaft 2025-2028»**

Sehr geehrter Herr Bundespräsident  
Sehr geehrte Direktorin  
Sehr geehrte Damen und Herren

Die Konferenz Musikhochschulen Schweiz KMHS bedankt sich für die Möglichkeit einer Stellungnahme zur Kulturbotschaft 2025-2028. Die KMHS vertritt als Fachkonferenz alle anerkannten Musikhochschulen der Schweiz und somit im Besonderen die Perspektiven der Berufsausbildung, der tertiären Weiterbildung und der Forschung im Musikbereich. Die KMHS ist Mitglied des Schweizer Musikrats SMR und pflegt enge Partnerschaften mit Verbänden und Institutionen.

### **I. Allgemeine Würdigung**

Die KMHS begrüsst ausdrücklich die inhaltliche Schwerpunktsetzung der Kulturbotschaft 2025-28 mit ihren sechs Handlungsfeldern. Sämtliche Handlungsfelder besitzen eine hohe Dringlichkeit und greifen in überzeugender Weise ineinander bzw. ergänzen sich.

Namentlich die angemessene Entschädigung und soziale Sicherheit professioneller Kulturschaffender («Kultur als Arbeitswelt») sind zentrale Anliegen, die nicht erst seit der Corona-Krise bestehen, aber dadurch in vollem Umfang sichtbar zutage getreten sind.

Die stärkere Berücksichtigung von der Produktion vor- und nachgelagerten Arbeitsphasen in der Kulturförderung («Aktualisierung der Kulturförderung») wird ebenfalls begrüsst, darf jedoch nicht zulasten der bisher unterstützten Produktionsunterstützung gehen, um nicht den gesellschaftlich wichtigen, kulturellen Facettenreichtum durch eine zu starke Fokussierung der Mittel auf weniger Projekte oder Personen zu gefährden.

Die Unterstützung der digitalen und hybriden Formate («Digitale Transformation in der Kultur») sowie der Nachhaltigkeit in der Kultur («Kultur als Dimension der Nachhaltigkeit») sind wesentliche Anliegen im aktuellen gesellschaftlichen Umfeld. Namentlich was die Nachhaltigkeit betrifft, legt die KMHS Wert auf die Feststellung, dass Kultur selber einen Schlüsselfaktor zur Gestaltung des nachhaltigen gesellschaftlichen Lebens und Zusammenlebens darstellt – sei dies in Bezug auf die soziale Dimension der Nachhaltigkeit oder aber auch in Bezug auf deren ökologische Dimension, wenn Kultur dazu beiträgt, die unmittelbare Lebensumgebung der Menschen lebenswert, inspirierend und erfüllend zu gestalten.

Die KMHS weist darauf hin, dass in der Schweiz zurzeit weder eine angemessene Koordination noch eine genügende Finanzierung für den Umgang mit dem musikalischen Kulturerbe («Kulturerbe als lebendiges Gedächtnis») bestehen (s. Kapitel III).

Die ausdrückliche Thematisierung und Unterstützung der «Gouvernanz im Kulturbereich» wird seitens KMHS sehr begrüsst.

Als Mitglied des Schweizer Musikrats unterstützt die KMHS zudem die Stellungnahme des Schweizer Musikrats.

## II. Ausbildungssituation an kunstorientierten Hochschulen

Im Kapitel 2.1 des Berichts wird auf eine stetig ansteigende Anzahl von Abgängerinnen und Abgängern der Fachhochschulen aus kunstorientierten Fachbereichen hingewiesen (S.11) mit Verweis auf Statistiken des Bundesamtes für Statistik (BFS):

«Die markante Zunahme der Erwerbstätigen im Kultursektor geht einher mit einer stetig ansteigenden Anzahl von Abgängerinnen und Abgängern der Fachhochschulen aus kunstorientierten Fachbereichen (Studierende 2000/2001 rund 3500, 2010/2011 rund 8800 und 2021/2022 rund 10 600). (S. 11)»

sowie

«Schliesslich ist die Ausbildungssituation, insbesondere die hohe Anzahl von Abgängerinnen und Abgängern kunstorientierter Fachbereiche an den Fachhochschulen zu diskutieren. Dies auch im Hinblick auf den Fachkräftemangel bei gewissen technischen und hoch spezialisierten Berufen im Kultursektor. Es ist zu thematisieren, wie die Attraktivität von Studienbereichen und die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt besser in Einklang zu bringen sind. (S.12)»

In der Tat nehmen die Studierendenzahlen, auf der Basis der erwähnten BFS-Statistik im Bereich «Musik, Theater und andere Künste», von 2010/2011 bis 2022/2023 um 24% zu. Dazu ist jedoch folgendes zu beachten:

- Der Zuwachs liegt deutlich unter dem Wachstum der Gesamtheit der Fachbereiche (+43%) – und er liegt deutlich unter dem Wachstum der Anzahl der «Kulturschaffenden im engeren Sinn» (+32%, gemäss den Zahlen der Kulturbotschaft, S. 11), d.h. unter dem Wachstum des Arbeitsmarkts. Es wäre folgerichtig eigentlich die Frage zu stellen, ob die Anzahl der Abgängerinnen und Abgänger von Kunsthochschulen die Nachfrage durch den Markt abdecken könne.
- Die Statistik schliesst sehr verschiedene Berufe ein, deren Zuordnung zum Kunstbereich im einzelnen zu diskutieren und festzulegen wäre (bspw. die unterschiedlichen enthaltenen Profile im Bereich Design).

- Der Bereich «Musik, Theater und andere Künste» weist für das Jahr 2000/2001 die Zahl von 2279 Studierenden und für das Jahr 2021/2022 7130 Studierende auf. Die BfS-Zahlen vor 2009/10 können aber nicht vollständig sein, sie berücksichtigen offensichtlich nicht die altrechtlichen Diplome vor Bologna und während des Aufbaus der Fachhochschulen. Dies wird erkennbar an der Tatsache, dass für das Jahr 1997/1998 die Anzahl Studierende mit «0» (null) angegeben ist, obwohl es selbstverständlich auch da bereits Studierende in Musik- und Kunststudiengängen gab.

Obwohl also zu fragen wäre, ob die Zahl der Kunststudierenden die Nachfrage durch den gewachsenen Markt abdecken könne, wird im Bericht suggeriert, dass die Kulturschaffenden insgesamt zu zahlreich und am Mangel der übrigen Fachkräfte schuld seien (s. Zitat von S. 12, oben).

Staatliche Eingriffe in die freie Studienwahl im Sinne planwirtschaftlicher Arbeitsmarktsteuerung sind dem Schweizer System fremd und widersprechen den liberalen Grundwerten. Die Suggestion bedient ein diffuses Misstrauen gegenüber der Arbeitstätigkeit von Kulturschaffenden – und sie verzichtet auf statistische Grundlagen. Die Analysen des BfS zur Erwerbstätigkeit der Studienabgängerinnen und -abgänger würden nämlich die reale Nachfrage durch den Markt belegen: Aus der Erhebung von 2020 geht hervor, dass, fünf Jahre nach Abschluss, die Erwerbslosenquote im Bereich «Musik, Theater und andere Künste» auf der Master-Stufe – der Bachelor ist im Fachbereich «Musik» nicht berufsqualifizierend – bei 1,1% liegt: deutlich tiefer als etwa in den Fachbereichen «Chemie und Life Sciences», «Wirtschaft und Dienstleistungen» oder «Technik und IT». Auch Rückfragen, etwa bei Musikschulen, geben keinen Hinweis auf einen übersättigten Arbeitsmarkt – im Gegenteil ist der Fachkräftemangel da bereits deutlich zu spüren!

Ein systemischer Fehler in der Analyse des Berichts liegt zudem in der Gleichsetzung von «Kulturschaffenden» mit «Absolventinnen und Absolventen der Kunsthochschulen»: «Musikerin» beispielsweise ist ebenso wenig ein geschützter Beruf wie «Schauspieler». Wenn man also von der Arbeitsmarktsituation auf die Ausbildung an den Kunsthochschulen schliessen möchte, müsste man sich zwingend auf die Absolventinnen und Absolventen der Kunsthochschulen beschränken, um eine solide Datenbasis für Aussagen zu haben.

Abschliessend weisen wir darauf hin, dass etwa im Musikbereich seit Jahrzehnten ein Numerus clausus die Zahl der Studierenden steuert und dass zahlreiche Absolventinnen und Absolventen in den internationalen Arbeitsmarkt eintreten. Solche Spezifika der Kunstfächer sind leider nur mehr schwer zu belegen, seit das BfS den Kunstbereich nur noch global erfasst («Musik, Theater und andere Künste»), was seinerseits differenzierendes Argumentieren erschwert und pauschalisierenden Vorurteilen Vorschub leisten kann. Umso bedeutsamer wird dadurch die Erwartung, dass in der Kulturbotschaft die notwendige Differenzierung in solch bedeutsamen Fragestellungen beachtet werde.

Wir verweisen zu den genannten Fragestellungen auch auf die Vernehmlassungsantwort von swissuniversities, der wir uns vorbehaltlos anschliessen.

Gerne ist die KMHS bereit, in einer vertieften Analyse der Arbeitsmarktsituation für Absolventinnen und Absolventen von Kunsthochschulen mitzuwirken.

### **III. Musikalische Bildung**

Die KMHS unterstützt die Gewichtung der musikalischen Bildung und nimmt erfreut die bedeutsamen, erfolgreichen Schritte zur Förderung im Rahmen der lancierten Programme Jugend + Musik sowie Junge Talente Musik zur Kenntnis. Für die Möglichkeit zur Mitwirkung in der fachlichen Vorbereitung der Programme bedanken wir uns.

Zu den offenen Fragestellungen im Bereich der musikalischen Bildung schliesst sich die KMHS vorbehaltlos der Stellungnahme des Verbands Musikschulen Schweiz VMS an. Insbesondere weisen wir auf folgende Punkte hin:

- Das erfolgreiche Programm Jugend + Musik sollte gezielt für die Förderung in den bisher wenig beachteten Bereichen geöffnet bzw. weiterentwickelt werden, namentlich in Bezug auf die frühe Kindheit, Inklusion und Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Dafür braucht es eine kontinuierliche positive Entwicklung der verfügbaren Finanzmittel.
- Das Programm Junge Talente Musik ist mit Mitteln zu dotieren, die eine verlässliche Förderung von begabten Kindern und Jugendlichen in der ganzen Alterspyramide ermöglichen. In der Weiterentwicklung des Programms ist insbesondere sicherzustellen, (1) dass die curricularen Programme eine genügende, stabile Förderung erhalten und künftig auch Bevölkerungsgruppen, die bisher kaum Zugang zu diesen Bildungsangeboten hatten, in die musikalische Begabtenförderung einbinden können sowie (2) dass im Bereich Pre-College der interkantonale Besuch des Angebots und die Regelung der entsprechenden Finanzierung ermöglicht und sichergestellt werden sowie der Status des Pre-College geklärt wird.
- Da sowohl das Programm Jugend + Musik als auch das neue Fördergefäss Junge Talente Musik eine Finanzierung benötigen, die den Förderbedürfnissen Rechnung trägt, bitten wir Sie, den finanziellen Gesamtrahmen nicht nur fürs Programm Junge Talente Musik (zulasten von Jugend + Musik), sondern für beide Programme sukzessive zu erhöhen, um die oben genannten, gesellschaftlichen Bedürfnisse aufnehmen zu können.
- Der chancengerechte Zugang zur musikalischen Bildung konnte durch die bisherige Formulierung des Artikels 12 a des Kulturfördergesetzes nicht verbessert werden. Wir unterstützen mit Nachdruck das Anliegen des VMS zur Neuformulierung von Art. 12a KFG.
- Als grosse Leerstelle in der Umsetzung des Bundesverfassungsartikels 67a bestehen auch zehn Jahre nach der überwältigend positiven Annahme dieses Artikels durch die Stimmbevölkerung noch immer keine geeigneten Massnahmen, um den im 2. Absatz des Verfassungsartikels geforderten «hochwertigen Musikunterricht an Schulen» zu gewährleisten. Die KMHS weist mit Nachdruck auf die Dringlichkeit von Verbesserungen und Schritten in diesem Bereich hin und ist jederzeit gerne bereit, sich an der Erarbeitung von Entscheidungsgrundlagen und möglichen Massnahmen zu beteiligen.

### **IV. Bewahrung des materiellen und immateriellen Kulturerbes**

Die KMHS begrüsst die geplanten Schritte zur Unterstützung und strategischen Verankerung der Sammlung, Bewahrung, Erschliessung, Erforschung und Vermittlung des materiellen und immateriellen kulturellen Erbes. Es ist darauf hinzuweisen, dass im Bereich musikalischer Kulturgüter in der Schweiz nicht nur bislang keine Koordination erfolgt und dass Institutionen, die sich in nationalem Auftrag um musikalisches Kulturerbe kümmern, teilweise finanziell deutlich unterfinanziert

sind, sondern dass für diesen umfangreichen Bereich auch keinerlei Strategie vorliegt, kein Mapping von Sammlungen, Archiven, Museen und Dokumentationen besteht und keinerlei Vision für den künftigen Umgang mit materiellem und immateriellem musikalischem Kulturerbe zu erkennen ist. Die KMHS bietet ihre Mitarbeit in der Erarbeitung einer solchen Strategie an.

Wir bedanken uns abschliessend für die Gelegenheit zur Stellungnahme und verbleiben mit freundlichen Grüssen,



Noémie L. Robidas, Präsidentin

Konferenz Musikhochschulen Schweiz KMHS



Valentin Gloor, Vize-Präsident

Konferenz Musikhochschulen Schweiz KMHS